

Kontakt Köln

INFRASTRUKTUR
Bau der neuen Abstellanlage für Stadtbahnen beginnt in Weidenpesch

2

OST-WEST-ACHSE
Vier Alternativen, vier zentrale Plätze: Bürger können sich an der Entscheidungsfindung beteiligen

4

KVB-MUSEUM
Mitarbeiter Ferdi Karg präsentiert seine Lieblingsexponate

8

Mehr Menschen als je zuvor nutzten 2017 die Bahnen und Busse der KVB



Mehr als 280 Millionen Fahrgäste

KVB mit Rekordbilanz für 2017 – Schwarzfahrerquote auf niedrigem Niveau

KVB-Vorstandsvorsitzender Jürgen Fenske konnte in mehrfacher Hinsicht eine positive Bilanz für das Jahr 2017 ziehen: Fahrgastrekord, niedrige Schwarzfahrerquote, immer mehr Stammkunden, rasante Zunahme der HandyTickets. „Wir bedanken uns für dieses Vertrauen der Fahrgäste“, so Fenske. Rund 280,6 Millionen Menschen waren im vergangenen Jahr mit den Bussen und Stadtbahnen der Kölner Verkehrs-Betriebe AG unterwegs. Das waren 2,9 Millionen (plus ein Prozent) mehr als im Vorjahr und so viele wie noch nie zuvor. Der Zuwachs in Köln liegt leicht unter dem Bundesdurchschnitt (plus 1,4 Prozent), „angesichts der schwierigen Rahmenbedingungen ist das Ergebnis in Köln allerdings zufriedenstellend“, resümierte der Vorstandsvorsitzende.

Kapazitäten ausbauen. Bus- und Bahnfahren in Köln wird immer beliebter – „aber unser Stadtbahnnetz wird zunehmend zu einem beengten Korsett“, so Fenske. Die Kapazi-

täten müssten dringend ausgebaut werden, denn für Luftreinhaltung, Klimaschutz und Stauvermeidung sei von entscheidender Bedeutung, dass immer mehr Menschen vom Auto auf den ÖPNV umstiegen. „Darauf wollen wir gemeinsam mit der Stadt mit einer Wachstums- und Angebotsstrategie reagieren. Wir wollen kurzfristig das Busangebot erhöhen und das Streckennetz der Stadtbahn nach dem ÖPNV-Bedarfsplan erweitern“, so der KVB-Chef. Nur mit der notwendigen Kapazität könne eine zufriedenstellende Betriebsqualität erreicht werden. Auf diese Weise will die KVB in den nächsten zehn bis 15 Jahren zusätzlich 100 Millionen Fahrgäste pro Jahr gewinnen.

Wachsende Beliebtheit. Die Schwarzfahrerquote, die in den vergangenen Jahren kontinuierlich gesunken war, hat sich auf niedrigem Niveau stabilisiert. Sie lag 2017 wie im Vorjahr bei rund zwei Prozent – Ergebnis der nach wie vor intensiven Kontrollen in Bus

und Bahn. Erfreulich ist zudem die Entwicklung bei den KVB-Stammkunden: Mehr als 309.000 Menschen sind inzwischen mit Zeittickets unterwegs. 2016 waren es noch knapp 304.500. Seit 2008 ist die Zahl der Stammkunden damit um rund 37.000 gestiegen. Von den insgesamt 280,6 Millionen Fahrten entfallen rund 86,3 Millionen (66,3 Prozent) auf die Dauerkunden. Das HandyTicket erfreut sich gleichfalls wachsender Beliebtheit: Die Zahl der Fahrgäste, die regelmäßig das HandyTicket nutzen, stieg von 111.000 im Jahr 2016 deutlich auf 131.600 im vorigen Jahr. 2010 war das HandyTicket mit gerade mal 20.000 Kunden gestartet.

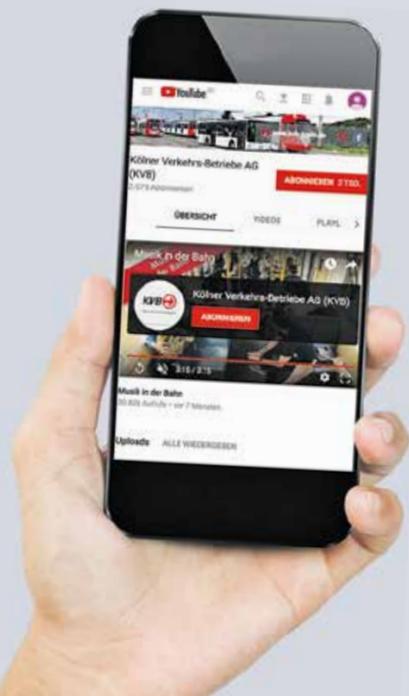


Einfach den QR-Code scannen und in einem Video mehr erfahren:



Mehr Informationen, Filme und Bilder rund um die Kölner Verkehrs-Betriebe im Internet:

www.youtube.com/kvbag



Sofortprogramm für saubere Luft

Mit attraktivem ÖPNV Fahrverbote vermeiden

Der Verband Deutscher Verkehrsunternehmen (VDV) hat ein Sofortprogramm zur Luftreinhaltung vorgeschlagen. Maßnahmen zur Stärkung des öffentlichen Nahverkehrs können dazu beitragen, Pkw-Fahrverbote zu vermeiden und den Klimaschutz zu verbessern. So soll die Beschaffung von sehr sauberen Dieselnissen mit dem Standard EURO VI gefördert werden, um zusätzliche Angebote auf Bus-Linien zu schaffen. Damit könnten ältere Fahrzeuge stillgelegt werden. Zudem sollen Dieselnisse auf den Standard EURO VI nachgerüstet werden.

Spürbarer Beitrag. Der Bund möge sich an den Betriebskosten zusätzlicher ÖPNV-Angebote beteiligen. Der Ausbau der Schienennetze müsse schneller und flexibler werden; für den Kauf von neuen Schienenfahrzeugen und für die Erneuerung der Infrastruktur fordert der VDV die staatliche Förderung. VDV-Präsident und KVB-Chef

Jürgen Fenske: „Mit diesem Programm und seinen kurz- und mittelfristig wirkenden Maßnahmen wird ein spürbarer und dauerhafter Beitrag zur Luftreinhaltung geleistet. Die vergangenen Wochen haben gezeigt, dass die politischen Entscheider willens sind, den öffentlichen Nahverkehr als Problemlöser zu unterstützen.“



Messgerät zur Kontrolle der Luftqualität

Seilbahn startet mit Verspätung

Die Kölner Seilbahn wird frühestens im Sommer 2018 den Betrieb wieder aufnehmen. Der genaue Zeitpunkt ist zum einen abhängig vom Ergebnis der noch andauernden staatsanwaltschaftlichen Ermittlungen zur Ursache der Havarie vom 30. Juli 2017. Zum anderen will die Kölner Seilbahn GmbH vor dem Neustart eine umfassende Risikoanalyse erstellen lassen. Das von der Staatsanwaltschaft beim TÜV Austria in Auftrag gegebene Gutachten kommt ebenso wie die beiden von der Kölner Seilbahn GmbH in Auftrag gegebenen Gutachten zu dem Schluss, dass das Hilfsseil der Seilbahn die Ursache für den Unfall gewesen ist.



6.12.2017 – Den Kölnern helfen, Klima und Umwelt zu schützen

BEITRÄGE ZUM THEMA LUFTREINHALTUNG AUF BLOG.KVB-KOELN.DE

Projektdetails

Pflanzungen
Neuer Laubwald

Ende Januar wurde mit der Freimachung des Baufeldes begonnen. Ein alter Gleisanschluss wurde genauso wie Gestein und zwei alte Flakunterstände entfernt. Weichen mussten dazu einige Bäume und Sträucher. Als Ausgleich für die entfernte Vegetation pflanzt die KVB voraussichtlich Ende 2018 einen Laubwald westlich der Simonskaul und wird weitere Pflanzungen nach Abschluss des Baus vornehmen. Der Bau der Abstellanlage und der 825 Meter langen Zulaufstrecke wird voraussichtlich bis Oktober 2020 dauern.

Informationsquellen
Ansprechpartner für die Bürger

Die KVB wird die Anwohner dauerhaft über den Fortschritt des Baus und die aktuellen Beeinträchtigungen informieren. Informationen zu allen relevanten Themen finden sich auf der Internetseite unter www.kvb.koeln/abstellanlage-weidenpesch. Dort sind Präsentationen, unter anderem zum Thema Lärmschutz, aber auch der Planfeststellungsantrag und der zugehörige behördliche Beschluss enthalten. Aus diesen Unterlagen gehen zahlreiche Details hervor. Persönlich ansprechbar ist der Anwohnerbeauftragte Josef Huttmacher über die Telefonnummer 0160/979 163 17 und über die E-Mail-Adresse abstellanlage-weidenpesch@kvb-koeln.de. Wer nicht zur Informationsveranstaltung kommen konnte und das Internet nicht nutzt, kann die veröffentlichten Präsentationen auf diesen Wegen anfordern.

Mehrfährige Planung
Baurecht erteilt



Die KVB plant die Abstellanlage bereits seit mehreren Jahren. Ende Dezember 2017 konnte das Planfeststellungsverfahren mit der Erteilung des Baurechtes erfolgreich beendet werden. Bis dahin mussten viele Fragen zu Gestaltung, Verkehrsführung, Landschaftsplanung oder Brandschutz geklärt werden. Im Rahmen des Planfeststellungsverfahrens wurden die Anwohner bereits intensiv einbezogen. So hat es mehrere Infoveranstaltungen (Foto) gegeben, allein drei zum Lärmschutz. Im Ergebnis haben die Wünsche und Sorgen der Anwohner Einfluss auf die Planung gehabt. So wurden zum Beispiel die Pkw-Parkplätze für die Beschäftigten der KVB im Grundriss verlegt, damit das nächtliche Türenklappern durch die Gebäude der Anlage abgeschirmt wird.

Neue Abstellanlage für Stadtbahnen



Die Kapazitäten der vorhandenen Abstellanlagen sind erschöpft

KVB investiert 67,5 Millionen Euro in Weidenpesch – Keine nächtlichen Rangierfahrten

Auf dem Gelände neben der KVB-Hauptwerkstatt in Weidenpesch entsteht eine neue Abstellanlage für 64 Stadtbahnfahrzeuge. Dabei werden rund 67,5 Millionen Euro investiert. Die neue Anlage wird benötigt, weil die vorhandenen Abstellkapazitäten für die derzeit 382 Stadtbahnwagen nicht mehr ausreichen und die Flotte mit der Ausweitung der Verkehrsangebote weiter vergrößert wird. Denn mit der wachsenden Stadt Köln wächst zugleich die KVB: Takte auf bestehenden Linien werden verdichtet und verschiedene Strecken sollen in den nächsten Jahren ausgebaut werden.

Nicht nur ein „Parkplatz“: Zur Abstellanlage gehört eine Halle mit insgesamt 16 Gleisen. Auf vier Gleisen kann der Bremsand in den Stadtbahnwagen nachgefüllt werden. Zudem umfasst das Areal eine Waschanlage, verschiedene Technikräume, ein Fahrdienstgebäude und Abstellgleise auf dem Außengelände. Des Weiteren wird eine Lagerhalle als Ersatz für ein altes Holzlager errichtet, das dem

Bau der Abstellhalle weichen muss. Auf dem Gelände werden die Stadtbahnen innen und außen gereinigt, besandet sowie den täglichen Kontroll- und Wartungsarbeiten unterzogen. Zwischen der Abstellhalle und der benachbarten Hauptwerkstatt wird es in den Nachtstunden keine Rangierfahrten geben. Der Werkstattbetrieb, der ohne Nachtschichten auskommt, wird nicht verändert.

Ein- und Ausfahrten. Die Bahnen fahren in den Nachtstunden und frühen Morgenstunden in die Anlage ein beziehungsweise aus. Dazu wird eine zweigleisige Zulaufstrecke errichtet, die zum Teil auf einer Schienestrecke der Häfen und Güterverkehr Köln (HGK) verläuft und nach der Querung der Straße Simonskaul an die Stadtbahnstrecke auf der Neusser Straße (Linien 12, 15) angebunden ist. Südlich der Zulaufstrecke wird abschnittsweise eine Schallschutzwand errichtet.

Dialog mit den Anwohnern. Ende Februar informierte Projektleiter Georg Kugel die Anwoh-

ner auf einer Veranstaltung in der Heilig Kreuz Kirche. Sie bekamen ein realistisches Bild der Beeinträchtigungen, die auf die Nachbarschaft während des Baus und des späteren Betriebs zukommen. Etwa 70 Weidenpescher stellten ihre Fragen. Im Mittelpunkt stand die Sorge vor dem Lärm während der gut zweijährigen Bauphase. Zudem hoffen die Anwohner, dass die Lkw beim Antransport von Materialien das örtliche Straßennetz nicht zu stark belasten. Des Weiteren wird sich die ruhige Wohnlage am Rande eines Feldes und Grünstreifens für einzelne Anwohner verändern, wenn Stadtbahnen nahe an ihren Häusern vorbeifahren. Die meisten Anwohner werden jedoch lediglich während der Bauphase beeinträchtigt. In einzelnen Phasen wird es zu Lärm kommen. Dazu ist mit Staub und Dreck zu rechnen. Um die Belastungen zu reduzieren, nutzen die Lkw eine Baustraße, die in weitem Bogen über die Trasse der späteren Zulaufstrecke führt. Weitere Details zum Projekt finden sich in der Spalte links auf dieser Seite.

Für mehr Sauberkeit

Plakataktion wirbt für die Einhaltung wichtiger „Spielregeln“

Rund 50 Tonnen Müll hinterlassen die Fahrgäste jährlich in den Stadtbahnen der KVB. Etwa 3.000 Quadratmeter Graffiti müssen pro Jahr in und an den Fahrzeugen entfernt werden. 40 Reinigungskräfte kümmern sich jede Nacht um die Säuberung der 217 Stadtbahn-Haltestellen, mehr als 40 Mitarbeiter sind mit der Säuberung der Innenräume beschäftigt. Rund 1.000 Liter Frischwasser und 1,2 Liter Reiniger sind für die Säuberung einer Stadtbahn nötig. Die Busse werden zweimal pro Woche durch die Waschanlage geschickt. Das sind nur einige Zahlen zum

Thema Sauberkeit, das für die KVB eine herausragende Bedeutung hat und in das das Unternehmen eine Menge Geld steckt. Denn die Fahrgäste sollen sich in Bussen und Bahnen und an den Haltestellen wohl fühlen, und darum wirbt eine neue Plakataktion für die Einhaltung einiger wichtiger „Spielregeln“ für ein gutes Miteinander.

Regeln beachten. Da wäre etwa das Alkoholverbot: In den Fahrzeugen und an den entsprechenden gekennzeichneten Haltestellen dürfen keine alkoholischen Getränke konsumiert oder in geöffneten Be-



hältnissen mitgeführt werden. Eine Missachtung des Verbots wird mit 40 Euro bestraft. Das Rauchen ist untersagt in den Fahrzeugen, auf den U-Bahnsteigen und den Warte- und Verteilerebenen der U-Bahn. Die drohenden Sanktionen bei Missachtung: 15 Euro in den U-Bahn-Anlagen und bis zu 1.000

Euro in den Fahrzeugen. Und schließlich sind Essen und Trinken nicht gestattet, wenn durch die Getränke oder Lebensmittel die Fahrzeuge verschmutzt werden können – das wird mit 20 Euro bestraft. Weitere Informationen im Internet:

www.kvb.koeln/sauberkeit



20.09.2017 – Verkehrswende statt Fahrverbote

BEITRÄGE ZUM THEMA LUFTREINHALTUNG AUF BLOG.KVB-KOELN.DE

Kölns Weg zu sauberer Luft

Aktionsprogramm der Stadt soll mögliche Fahrverbote vermeiden

Saubere Luft für die Menschen und mögliche Fahrverbote für Diesel-Fahrzeuge beherrschen derzeit die politischen Debatten. Der Grenzwert von 40 Mikrogramm Stickoxid je Kubikmeter Umgebungsluft wird auch in Köln zu häufig überschritten, vor allem auf dem Clevischen Ring, aber ebenso auf anderen Straßen. Die Messwerte sind auf der Internetseite unter www.lanuv.nrw.de einsehbar, die Situation ist transparent.

Runder Tisch. Der Luftreinhalteplan wird von der Bezirksregierung Köln weiterentwickelt. Die Verwaltung der Stadt Köln hat zusammen mit Vertretern aus Wirtschaft, Verwaltung und Verbänden mögliche Maßnahmen an einem „Runden Tisch Luftreinhaltung“ erarbeitet. Am 6. Februar 2018 fasste der Kölner Stadtrat hierauf einen Beschluss zur Luftreinhaltung. Weitere Untersuchungen sollen die Ergebnisse des Runden Tisches weiter präzisieren und präferieren.

Blaue Plakette. Fahrverbote sollen vermieden werden. Für den Fall der Einführung einer Blauen Plakette durch den Bund oder der Bestätigung der Rechtmäßigkeit von vergleichbaren Maßnahmen durch das Bundesverwaltungsgericht soll die Verwaltung dem Rat einen Entwurf für eine entsprechende Anpassung der bestehenden Umweltzone zur erneuten Beschlussfassung vorlegen. Der Rat will seine Entscheidung in den Luftreinhalteplan einbringen.

Förderung des ÖPNV. Die Hoffnung ist, durch eine Blaue Plakette Fahrzeuge mit geringem Schadstoffausstoß zu kennzeichnen. Diese kann aber nur die Bundesregierung schaffen. Zwischenzeitlich hat das Bundesverwaltungsgericht über die Rechtmäßigkeit von Fahrverboten entschieden (siehe Beitrag unten). Maßnahmen zur Förderung des öffentlichen Nahverkehrs erhalten laut Ratsbeschluss „höchste Priorität“. Hierzu gehören Kapazitätserweiterungen auf den Stadtbahn-Linien 4 und 13 sowie die Weiterentwicklung der Angebote auf den Bus-Linien einschließlich der Ausweitung des Busnetzes. Mobilitätsstationen an Bahnhöfen sollen den Umweltverbund stärken. Insbesondere den Erweiterungen des Stadtbahnnetzes kommt große Bedeutung zu, selbst wenn diese Maßnahmen nicht kurzfristig zu realisieren sind. Weitere wesentliche Maßnahmen betreffen den Lkw-, Liefer-, Reisebus- und Binnenschiffsverkehr.

Beteiligung der Bürger. Die Stadt möchte, dass mehr Menschen auf öffentliche Verkehrsmittel umsteigen, das eigene Auto häufiger stehen lassen und der Umweltvorteil des ÖPNV erfolgreicher Schlüssel zur Luftreinhaltung wird. Diverse Ausbauvorhaben im Stadtbahnnetz wurden 2015

für den ÖPNV-Bedarfsplan des Landes NRW angemeldet. Vor wenigen Tagen startete etwa die mehrstufige Bürgerbeteiligung für das Projekt Ost-West-Achse (s. Seite 4/5). Nach den Sommerferien dieses Jahres wird die Verlängerung der Stadtbahn-Linie 3 in Mengenich eingeweiht.

Weitere Schritte. Anfang 2017 wurde die erste Ausbaustufe des E-Bus-Verkehrs verkündet. Bis 2021 kommen 50 weitere E-Busse auf sechs weiteren Linien hinzu. Bis 2030 soll der gesamte Busverkehr vom Diesel- auf E-Antrieb umgestellt sein. Mit der Einführung des KVB-Rades im Jahr 2015, der Umstellung der Energieversorgung der Stadtbahn auf Ökostrom 2016, dem Bau der P&R-Anlage in Porz-Wahn ab 2017 und weiteren Maßnahmen geht die KVB wichtige Schritte beim Umwelt- und Klimaschutz.

KurzTakt

Service
Blog mit vielen Infos

Die KVB muss sich gleichfalls dem Umwelt- und Klimaschutz stellen. Die Nutzung von Bus und Bahn ist ein aktiver Beitrag hierzu. Denn die Tatsache, dass sich viele Fahrgäste die entstehenden Emissionen „teilen“, ist ein erheblicher Vorteil gegenüber dem Pkw. Im KVB-Blog unter blog.kvb.koeln wurde inzwischen eine Reihe von detaillierten und informativen Beiträgen zum Umwelt- und Klimaschutz veröffentlicht. Auf einige davon weisen die Tipps oben auf den Seiten dieser KölnTakt hin.

MobilPass
Ab sofort im Abo

Das MonatsTicket MobilPass im Abo gilt für alle KölnPass-Inhaber, die ein Abonnement für das Stadtgebiet Köln abschließen möchten. Es kostet 33,90 Euro im Monat und wird in Verbindung mit gültigem KölnPass und einem amtlichen Lichtbildausweis genutzt. Der Antrag für das MonatsTicket MobilPass im Abo (Tarifgebiet Köln/Preisstufe 1b) kann jeweils bis zum 10. des Vormonats in einem KVB-KundenCenter abgegeben werden. Weitere Infos unter:

www.kvb.koeln/mobilpass

SchülerTicket I
Jetzt verlängern

Die SchülerTicket-Abonnements von Schülerinnen und Schülern, die zum Zeitpunkt des Schuljahreswechsels 16 Jahre oder älter sind, können um ein weiteres Schuljahr verlängert werden. Die Vertragspartner wurden durch die KVB AG bereits angeschrieben. Im Falle des Verlängerungswunsches sollte der Verlängerungsantrag bei der besuchten Schule eingereicht werden, sodass diese bis zum 30. April 2018 den weiteren Schulbesuch der KVB AG bestätigt.

SchülerTicket II
Rechtzeitig beantragen



SchülerTicket-Abonnements können ab sofort für Schülerinnen und Schüler, die zum 1. August 2018 ihren Schulstart haben, bei der KVB AG beantragt werden. Die Kinder erhalten den SchülerTicket-Antrag unter www.kvb.koeln/schuelerticket oder in einem KundenCenter der KVB AG. Für einen Vertragsbeginn zum 1. August muss der Antrag bis spätestens 10. April bei der KVB vorliegen.

Gerichtsurteile beunruhigen Autofahrer

Stadt Köln: Fahrverbote müssen praktikabel kontrollierbar sein

Das Bundesverwaltungsgericht (BVerwG) hat am 27. Februar 2018 mit zwei Urteilen – für Düsseldorf und Stuttgart – entschieden, dass Fahrverbote für Kraftfahrzeuge grundsätzlich möglich sind. Sie müssen jedoch der Verhältnismäßigkeit entsprechen. Das Gericht verpflichtete die zuständigen Stellen dazu, die Luftreinhaltepläne so zu ändern, dass diese „die erforderlichen Maßnahmen zur schnellstmöglichen Einhaltung der Grenzwerte für Sickerstoffdioxid“ enthalten. Dies bedeutet nicht, dass Verbote kommen, aber sie sind „rechtlich und tatsächlich“ nicht auszuschließen.

Instrumente des Rechts. Europäisches Recht und Bundesrecht ver-

pflichten die staatlichen Instanzen zur Ergreifung geeigneter Maßnahmen, um den Zeitraum der Grenzwertüberschreitung „so kurz wie möglich zu halten“. Es kommt darauf an, mit den Instrumenten des Bundesrechtes die europäischen Anforderungen umzusetzen. In der Praxis heißt das: Um die „Plakettenregelung“ oder die Straßenverkehrsordnung (StVO) zu nutzen, dürfen diese dem europäischen Recht nicht entgegenstehen. Noch ermöglicht die „Plakettenregelung“ keine zonen- oder streckenbezogenen Fahrverbote speziell für Dieselfahrzeuge. Sie unterscheidet nicht nach Diesel oder Benzin – wobei Dieselfahrzeuge mehr Sickerstoffdioxid ausstoßen. Die StVO

ermöglicht die zonale und streckenbezogene Beschilderung zum Abschluss von Dieselausstoß – die Verbotskontrolle ist kaum möglich, weil diese Fahrzeuge nicht auf einen Blick von Benzinern unterscheidbar sind.

Maßnahmen umsetzen. Was bedeutet das für Köln? Das BVerwG gibt der Stadtverwaltung „Hinweise auf mögliche Handlungsoptionen, die verwaltungsintern und im Dialog

mit dem Rat und der Bezirksregierung geprüft, bewertet und festgelegt werden“, so die Stadt Köln nach der Urteilsverkündung. OB Henriette Reker stellt fest, dass Fahrverbote „nicht nur gerichtlich erlaubt, sondern auch praktikabel kontrollierbar“ sein müssen. „Daher sind wir ganz unabhängig vom Urteil bereits dabei, die beschlossenen Maßnahmen zur Verbesserung der Luftqualität umzusetzen.“



Staus und Abgase stellen eine Belastung für die Umwelt dar

Die Varianten

Fünf Varianten sind für den Ausbau der Ost-West-Achse vorgeschlagen: eine oberirdische Führung und vier unterschiedlich lange Tunnel.

Kurzer Tunnel



Der kurze Tunnel führt vom Heumarkt bis kurz vor den Neumarkt in Höhe des „Kunsthausempert“. Die Linie 9 kreuzt den Individualverkehr weiterhin an der Westseite des Platzes, biegt in den Mauritiussteinweg ein.

Mittlerer Tunnel



Der Tunnel wird weitergeführt bis zum Rudolfplatz. Es wird ein unterirdischer Abzweig für die Linie 9 gebaut. Der Individualverkehr wird bis zu den Ringen nicht von der Stadtbahn gekreuzt, die Tunnelrampe Neumarkt entfällt.

Langer Tunnel A



Rudolfplatz und „Stadtkante West“ werden an der Oberfläche ÖPNV-frei, der Umbau schafft eine neue Aufenthaltsqualität. Die Bahnquerung am Ring und der Inneren Kanalstraße entfällt, Linie 9 wird bis Dasselstraße zur U-Bahn.

Langer Tunnel B



Fast identisch mit der Variante Langer Tunnel A, nur dass die Linie 9 nach einem unterirdischen Abzweig hinter der Moltkestraße Richtung S-Bahn Köln-Süd führt. Die Haltestellen „Zülpicher Platz“ und „Mauritiuskirche“ entfallen.



8.11.2017 – Global denken, in Köln handeln

BEITRÄGE ZUM THEMA LUFTREINHALTUNG AUF BLOG.KVB-KOELN.DE



14.02.2018 – Ökostrom: Was bedeutet er für den öffentlichen Verkehr?

BEITRÄGE ZUM THEMA LUFTREINHALTUNG AUF BLOG.KVB-KOELN.DE



Ein starker Aufschlag

Unterschiedlich lang, unterschiedlich gut

Eine 2011 in Auftrag gegebene Machbarkeitsstudie prüft neben der oberirdischen Lösung auch verschiedene Varianten einer Tunnelführung. Diese unterscheiden sich nicht nur in der Länge, sondern auch in ihrer Leistungsfähigkeit, in den Kosten und der Fortschrittlichkeit.

Oberirdischer Verlauf	Unterschiedlicher Verlauf	1 Kurze Tunnellösung
[Diagramm]	[Diagramm]	2 Mittlere Tunnellösung
[Diagramm]	[Diagramm]	3 Große Tunnellösung Variante B
[Diagramm]	[Diagramm]	4 Große Tunnellösung Variante A
[Diagramm]	[Diagramm]	5 Oberirdische Lösung

Hunderte Bürger besuchten das „Dialog-Forum“, die Auftaktveranstaltung zum geplanten Ausbau der Ost-West-Achse

In der Tat: Das Rathaus war am vergangenen Samstag gut besucht. Etwa 350 Bürgerinnen und Bürger waren zu der Auftaktveranstaltung für das Beteiligungsverfahren zum geplanten Ausbau der Ost-West-Achse gekommen und brachten sich hoch interessiert und engagiert in die Diskussion um mögliche Lösungen und deren Vor- und Nachteile ein. Ein Ausbau der Strecke ist aufgrund der stetig zunehmenden Fahrgastzahlen und der erwarteten Bevölkerungszunahme unabdingbar. „Die Linie 1 läuft über“, brachte Jürgen Fenske, Vorstandsvorsitzender der KVB, die Situation auf den Punkt.

„Wir müssen ausbauen. Die Frage ist nur, wie wir es tun.“

Kluge Entscheidung. Insgesamt fünf Varianten, eine oberirdische und vier Tunnelösungen (s. linke Spalte), sind vorgeschlagen. Nun gilt es, die beste und sinnvollste Alternative mit dem größten Nutzen für möglichst viele Interessentengruppen abzuwägen und eine kluge Entscheidung zu treffen. Dabei – so Fenske – müssen drei zentrale Fragestellungen beachtet werden: „Was ist verkehrlich sinnvoll, städtebaulich geboten und finanziell machbar?“

Wachsende Stadt. Welche Chancen die Umbaumaßnahme im Innenstadtbereich für die Neuordnung des übrigen Verkehrs, für Anwohner und Geschäftsleute, Autofahrer, Radfahrer und Fußgänger hat und welche Möglichkeiten sie bietet, das Stadtbild und die Aufenthaltsqualität in den Bereichen entlang der Strecke nachhaltig zu verbessern, darauf wies Andrea Blome, Beigeordnete für Mobilität und Verkehrsinfrastruktur der Stadt Köln, zu Beginn des „Dialog-Forums“ hin.

Gespräche mit Fachleuten. Ab 11 Uhr konnten sich die Teilnehmer an 13 Infotischen und Stell-

wänden über die verschiedenen Aspekte des Themas informieren, etwa über die Ergebnisse einer von Stadt und KVB beauftragten Machbarkeitsstudie oder die Details zu den fünf Ausbauvarianten. An jeder Station standen Fachleute von Stadt und KVB für Auskünfte und Gespräche zur Verfügung. In einem anschließenden Plenum stellten Klaus Harzendorf, Leiter des Amtes für Straßen und Verkehrstechnik, und Wolfgang Betz, geschäftsführender Gesellschafter der WES Landschaftsarchitektur, anhand eines ausführlichen und gut verständlichen Bild-Vortrags die Planungen und Potenziale der bisher angedachten Ausbauvarianten vor. WES Landschaftsarchitektur hat für die mögliche Gestaltung der Plätze und Straßenräume entlang der Strecke bereits zahlreiche Visualisierungen erstellt, die eine Vorstellung

davon geben, wie es dort einmal aussehen könnte (s. rechte Spalte).

Engagierte Diskussionen. Nach einer Stunde konzentrierten Zuhörern waren die Teilnehmer gefordert, sich wieder aktiv einzubringen, Meinungen und Fragen mit Experten zu erörtern oder schriftlich an Pinnwänden zu hinterlassen, damit diese im weiteren Verfahren berücksichtigt und beantwortet werden. Um die Arbeitstische bildeten sich Menschentrauben. Engagiert wurde diskutiert – mit Gleich- und Andersgesinnten. Viele Bürger hatten sich vorab mit dem Thema befasst, brachten Ideen und Vorschläge ein. Andere wollten sich erst grundsätzlich informieren. Die Stimmung war gelöst und konstruktiv. Rundherum war spürbar, wie sehr das Thema die Kölner beschäftigt.

Gute Resonanz. Zum Abschluss wurden in einem weiteren Plenum die Ergebnisse zusammengefasst und durch Beiträge der Teilnehmer ergänzt. Viele meldeten sich zu Wort. Erneut zeigte sich, wie wichtig den Menschen ihre Stadt und deren Zukunft sind. „Ich bedanke mich für diese Veranstaltung. Dafür, dass ich als Bürger gehört werde“, sagte ein Teilnehmer und erhielt hierfür Zustimmung durch einen kräftigen Applaus.

Anfang gemacht. Andrea Blome bedankte sich: „Wir sind am Anfang eines jahrelangen Prozesses und der Bürgerbeteiligung. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit Ihnen.“ Und Jürgen Fenske resümierte: „Egal, welcher Meinung jemand ist, die Diskussionen waren sehr interessant und gut. Ein starker Aufschlag!“

So geht die Bürgerbeteiligung weiter

In mehreren Schritten wird die Empfehlung für eine oder mehrere Vorzugsvarianten erarbeitet

Bereits seit dem Kampagnenstart hatten die Kölner die Möglichkeit, sich über die Internetseite www.stadt-koeln.de/ost-west-achse, per E-Mail unter 66-buergerbeteiligung@stadt-koeln.de oder telefonisch unter 0221/221-27803 für weitere Beteiligungsveranstaltungen anzumelden.

Workshops nach Expedition. Die sich nun anschließenden Konsultationsveranstaltungen werden mit jeweils 40 Personen durchgeführt und sind sehr gut gebucht. Insgesamt gibt es drei unterschiedliche Formate, die an jeweils zwei aufeinander aufbauenden Terminen stattfinden. Ein Format ist für „Anwohner und Anrainer“ (13.4., 15–21 Uhr, und 21.4., 11–17 Uhr), ein zweites für den „Individualverkehr“ (12.4., 15–21 Uhr, und 4.5., 15–21 Uhr)

Auswertung im Rathaus. Interessenten, die ab jetzt nicht mehr integriert werden können, werden später in den Prozess einbezogen. Am Ende des Beteiligungsverfahrens steht eine Auswertungskonferenz (30. Juni im Rathaus), zu der erneut alle Bürger eingeladen wer-

den. Dort werden die Ergebnisse der Arbeitsgruppen vorgestellt, und es wird eine Empfehlung zu einer oder mehreren Vorzugsvarianten formuliert. Diese Empfehlung soll dem Rat, dem die endgültige Entscheidung obliegt, als Grundlage dienen. Fragen und Anregungen können jederzeit gern eingereicht und mitgeteilt werden.



Im Atrium des Rathauses wurde bei der Auftaktveranstaltung angeregt diskutiert

Kölns große Chance

KVB-Lounge zum Ausbau der Ost-West-Achse zwischen Bensberg und Weiden-West stieß auf breites Interesse

Rund 100 Gäste aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung und der Verkehrsbranche folgten Anfang März der Einladung und kamen zur zwölften KVB-Lounge in das Foyer des Westforums in der Scheideweilerstraße. Nach einem Impulsvortrag diskutierten der Vorstandsvorsitzende Jürgen Fenske, Andrea Blome, Dezernentin für Mobilität und Verkehrsinfrastruktur der Stadt Köln, sowie Dr. Ulrich S. Soënius, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der IHK Köln, und Prof. Ulrich Coersmeier, Architekt und geschäftsführender Gesellschafter design team e Gmbh, über die Ausbaupläne für die Ost-West-Achse zwischen Bensberg und Weiden-West.

Deutliche Aufwertung. Jürgen Fenske nannte sie das „Herzstück der KVB“, für Andrea Blome ist sie „das Rückgrat der Verkehrswende“. Dass die Umsetzung der durch eine Machbarkeitsprüfung erarbeiteten Pläne für den zukünftigen Verkehr in der wachsenden Stadt unverzichtbar ist und

zudem in Hinblick auf die wirtschaftliche Entwicklung und den Wirtschaftsstandort Köln notwendig, darüber gab es bei keinem der vier Gesprächspartner einen Zweifel. Ebenso wenig darüber, dass die damit verbundenen städtebaulichen Umbauten eine deutliche Aufwertung der Innenstadt bedeuten würden.

Zahlreiche Anregungen. Bereits 1992 hatte Architekt Prof. Coersmeier einen städtebaulichen Wettbewerb zu diesem Thema gewonnen. Schon damals wollten er und sein damaliger Partner Theodor Schaller die Stadtbahn in den Untergrund legen. Würde das Vorhaben realisiert, könnte außerdem der Kulturpfad vom Dom bis zu St. Maria im Kapitol, die „Via Culturalis“, in der Nähe des Heumarkts einen angemessenen Abschluss finden. Dass noch viele Fragen offen sind und es zahlreiche Anregungen gibt, die es zu bedenken gilt, wurde in der anschließenden Fragerunde deutlich, an der sich die Gäste engagiert beteiligten.



Die Gesprächsteilnehmer waren sich einig, dass der Ausbau der Ost-West-Achse für die Stadt unverzichtbar ist



Rund 100 Besucher verfolgten die Veranstaltung mit großem Interesse



Die Plätze

Der Ausbau der Ost-West-Strecke hat auch städtebauliche Bedeutung. Die Straßenräume und Plätze entlang der Strecke können komplett umgestaltet werden.

Heumarkt



Taucht die Bahn nach der Deutzer Brücke in die U-Bahn-Station Heumarkt ab, kann in der heutigen Gleisstrasse eine Grünfläche entstehen. Der Heumarkt kann über die Augustiner- und Pipinstraße hinaus erweitert werden.

Neumarkt



Bei allen Varianten würde der Verkehr komplett auf die Südseite verlegt. Der Platz wird völlig neu gestaltet und keine zu groß geratene Verkehrsinsel mehr; die Platzfläche ist größer und vielfältiger nutzbar.

Rudolfplatz



Ob eine oberirdische oder eine unterirdische Führung der Stadtbahn: Der Platz soll bei einer Umgestaltung autofrei werden. Er bietet dann mehr Fläche für eine andere Nutzung durch die wachsende Kölner Bevölkerung.

Stadtkante West



Oberirdisch kann die Bahn stadtein- und stadtauswärts auf der Aachener Straße fahren, der motorisierte Verkehr über die Richard-Wagner-Straße abgewickelt werden. Es bleibt mehr Platz für Radfahrer, Fußgänger, Gastronomie.



6.12.2017 – Den Kölnern helfen, Klima und Umwelt zu schützen

BEITRÄGE ZUM THEMA LUFTREINHALTUNG AUF BLOG.KVB-KOELN.DE



21.03.2017 – Nächste Schritte im Klimaschutz: KVB baut E-Mobilität im Busverkehr aus

BEITRÄGE ZUM THEMA LUFTREINHALTUNG AUF BLOG.KVB-KOELN.DE

KurzTakt

Nord-Süd Stadtbahn
Dritte Baustufe

Die Nord-Süd Stadtbahn wird mit der dritten Baustufe von der Haltestelle Marktstraße bis zum Verteilerkreis Süd (Arnoldshöhe) verlängert. Damit werden Bayenthal, Marienburg, Raderberg und Raderthal an das Stadtbahnnetz angeschlossen. Vor Beginn der Straßen- und Gleisbauarbeiten sind einige Vorabmaßnahmen durchzuführen, die zu Verkehrsbehinderungen führen können. Diese haben am 12. März begonnen und dauern voraussichtlich bis September 2019. Um die Arbeiten ausführen zu können, wird die Busspur in Fahrtrichtung stadtauswärts benötigt. Der Linienverkehr der KVB wird daher auf die Fahrspuren der Bonner Straße ausweichen. Die Bushaltestellen wurden verlegt.

Circus
Rabatt für Roncalli



Der Circus Roncalli kommt vom 12. April bis 21. Mai auf den Neumarkt. Gründer Bernhard Paul verspricht ein Programm „voller Überraschungen und emotionaler Höhepunkte“. Für einige der Shows wird es einen Rabatt für Abopius-Kunden der KVB geben, außerdem ist eine Verlosung von Freikarten für „Roncalli Backstage“ geplant. Weitere Informationen unter www.kvb.koeln.de/abopius. Der Neumarkt ist mit mehreren Stadtbahn-Linien sowie den Buslinien 136 und 146 sehr gut an den öffentlichen Nahverkehr angebunden.

www.roncalli.de

Impressum

Kundenzeitung der Kölner Verkehrs-Betriebe AG
KVB Unternehmenskommunikation
Scheidweilerstraße 38 | 50933 Köln

VERANTWORTLICH:
Matthias Pesch
Redaktion: Stephan Anemüller, Sebastian Bauer, Gudrun Meyer, Matthias Pesch

Mitarbeit: Martin Fernholz, Mario Klenner, Sandra Mildner, Anke Erpenbeck, Stefanie Brück, Regina Weiß, Pia Emmighaus

Fotos: Stephan Anemüller, Christoph Seelbach, Matthias Pesch, KVB, Sandra Mildner, Klaus-Jörg Tüchel, Mario Klenner, MG RTL/D/ Stefan Gregorowius, Gudrun Meyer, WES Landschaftsarchitektur

LAYOUT UND PRODUKTION:
Creative DuMont Rheinland GmbH,
Amsterdamer Str. 192, 50735 Köln
Geschäftsführung: Carsten Groß,
Karsten Hundhausen, Matthias Litzberger

MEDIAVERKAUF:
MVR Media Vermarktung Rheinland GmbH,
Amsterdamer Str. 192, 50735 Köln
Geschäftsführung: Kay Clauberg,
Karsten Hundhausen, Matthias Litzberger

VERLAG:
M. DuMont Schauberg, Expedition der
Kölnischen Zeitung GmbH & Co. KG,
Amsterdamer Straße 192 | 50735 Köln

DRUCK:
DuMont Druck Köln GmbH & Co. KG,
Amsterdamer Straße 192 | 50735 Köln

Dirk Raabe (l.) stellte sich vor den RTL-Kameras den Fragen von Moderator Günther Jauch



Stadtbahnfahrer räumte ab

Dirk Raabe gewann 32.000 Euro bei der RTL-Show „Wer wird Millionär?“

Trabbi“ wäre die richtige Antwort gewesen auf die Frage: „Was feierte anlässlich des 40. Jahrestages der Oktoberrevolution Premiere in der DDR und wurde im November 2017 60 Jahre alt?“ Dirk Raabe wusste die Lösung. 64.000 Euro standen auf dem Spiel. „Und dann sah Günther Jauch mich an und fragte, ob ich mir ganz sicher sei“, erzählt der 48-Jährige. „Das war ich nicht. Es hätte auch die Ostmark sein können. Ich hatte den Zusatzjoker schon gezogen. Hätte ich die falsche Antwort gewählt, wäre ich auf 500 Euro zurückgefallen.“ Raabe tat das einzig Richtige: Er stieg aus und ging mit 32.000 Euro Gewinn aus der RTL-Show „Wer wird Millionär?“.

Kein Blatt vor dem Mund. „Ich war mehr als glücklich! Für uns ist das sehr viel Geld. Ich wäre aber auch mit 500 Euro zufrieden gewesen“, sagt der gelernte Bauschlossler, der seit 2009 „leidenschaftlich gern“ Stadtbahnfahrer bei den Kölner Verkehrs-Betrieben ist. Und wie er es sagt, glaubt

man ihm das. Dirk Raabe nimmt kein Blatt vor den Mund: „Günther Jauch ist ein guter Typ, mit dem ich mich auf Anhieb verstanden habe. Natürlich war ich aufgeregt, als ich auf der Bühne inmitten der Zuschauer saß. Gerade bei den ersten Fragen ist das gefährlich.“

Ab nach Slowenien. Mindestens so aufgeregt war Bettina Raabe (46), die im Publikum saß. Sie ist seit 20 Jahren Stadtbahnfahrerin bei der KVB und hatte ihren Mann auf die Idee gebracht, sich bei Jauch zu bewerben. Zusammen mit Tochter Jasmin (13) war das Ehepaar in Slowenien, dachte über einen weiteren Urlaub im Jahr darauf nach und sah zufällig die Sendung „Wer wird Millionär?“. Raabe: „Bettina sagte, bewirb dich doch, und das habe ich direkt nach dem Urlaub gemacht.“ Dreimal wurde er von einer RTL-Redakteurin angerufen und mit jeweils 40 Fragen gelöchert, dann folgte ein weiterer Test über Skype. Dirk Raabe – mit vierzehneinhalb Jahren von der Realschule ab- und in die Lehre gegangen –

bestand. „Ich bin ein wissbegieriger Mensch, schnappe viel auf und lese viel“, sagt er bescheiden. Und was macht er mit dem Geld? Dirk Raabe: „Das, was wir uns gewünscht haben: einen weiteren Urlaub in Slowenien. Nur, dass diesmal unsere gesamte Familie dazu eingeladen wird.“



Dauerbrenner auf RTL

Die Sendung „Wer wird Millionär?“ läuft seit 1999 auf dem Sender RTL. Wer selber einmal auf dem heißen Stuhl Platz nehmen möchte und seine Chance auf den Millionen-gewinn nutzen will, kann sich online als Kandidat bewerben:

www.rtl.de

Die Show



Die Kapazitäten auf der Stadtbahn-Linie 4 sollen erweitert werden

Ausbau der S11 zwischen Dellbrück und Bergisch Gladbach sowie die Erweiterung von P&CR-Anlagen.

Mittel vorhanden. Gunther Höhn, Leiter KVB-Nahverkehrsmanagement, stellte geplante Projekte der KVB vor: Etwa eine Erhöhung der Kapazitäten auf der stark frequentierten Stadtbahn-Linie 4 um 20 Prozent durch die Verlängerung der Stadtbahnfahrzeuge um jeweils zehn Meter. Dafür müssten allerdings zehn Haltestellen ausgebaut werden.

Die Chancen auf eine mittelfristige Realisierung stehen offenbar gut. „Die Konzepte liegen vor, aber es war kein Geld da. Jetzt sind die notwendigen Finanzmittel vorhanden, und die Notwendigkeit des ÖPNV-Ausbaus erlebt durch die Problematik der Luftschadstoffe in den Städten aktuell eine hohe Akzeptanz“, antwortete Höhn auf Fragen aus dem Publikum. Langfristig sind zudem die Verlängerungen der Linien 4 und 1 über Schleibusch beziehungsweise Bensberg hinaus in der Diskussion.

Vergessen, verloren, wiederbekommen

Was passiert mit den Fundstücken aus Bussen und Bahnen? Die Antwort: Schirme, Teddys und Co. machen sich auf den Weg nach Kalk

Wer kennt solche Situationen nicht? Es regnet, der Schirm ist aufgespannt. In der Bahn wird er zusammengerafft auf den Boden gelegt. Während der Fahrt klart der Himmel auf, und am Ziel angekommen, sind die Gedanken schon ganz woanders. Doch plötzlich schießt ein Gedanke durch den Kopf: Da war doch noch was? Die Bahn ist lange weg – mit ihr der Schirm. Was tun?

Details merken. Der Verlust eines Regenschirms ist vergleichsweise harmlos. Im Zweifel gibt es für kleines Geld einen neuen. Ärgerlich wird es, wenn das Kind seinen Teddy aus dem Buggy schmeißt, ein außergewöhnliches Buch in der Hektik zurückbleibt oder eine Mappe mit wichtigen Dokumenten vergessen wird. Wichtig ist dann, sich die Linie, Fahrtstrecke, das Datum, die Uhrzeit und nach Möglichkeit noch die Fahrzeugnummer aufzuschreiben. Das erleichtert die spätere „Wiedervereinigung“.

Relevante Infos. Zurück zum vergessenen Regenschirm. Normalerweise nimmt er folgenden Weg: An der Endhaltestelle geht der Fahrer der Stadtbahn durch die beiden Wagen und schaut nach dem Rechten. Findet er ein Fundstück, füllt er ein Formular „Fundmeldung“ mit allen relevanten Infos aus und befestigt es am gefundenen Gegenstand.

Etwas Geduld. Bei Dienstende wirft der Fahrer das Fundstück mit ausgefülltem Formular in eine Box. Diese Kästen stehen dort, wo die Kolleginnen und Kollegen ihre Fahrbücher

abholen und abgeben. Die Mitarbeiter des städtischen Fundbüros leeren die Boxen regelmäßig. Das „Strandgut“ wird dann in Kalk (s. Kasten) aufbewahrt und kann mithilfe der Daten auf der Fundmeldung dem Eigentümer zugeordnet werden – wenn er sich denn dort meldet. Dabei ist ein wenig Geduld gefragt. Es dauert meist ein paar Tage, bis zum Beispiel der Regenschirm dort bereitsteht.

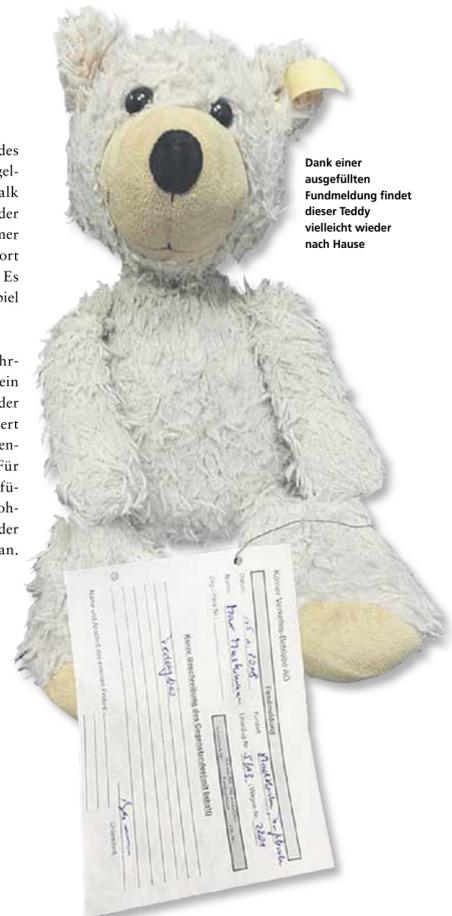
Ehrliche Finder. Wichtig sind dabei die ehrlichen Finder. Anfang Februar entdeckte ein Mann, 37 Jahre alt, in einem Fahrzeug der KVB eine Geldbörse mit mehreren Hundert Euro und brachte sie zur Polizei. Das ist ebenfalls ein Weg – aber nur ausnahmsweise. „Für Rückfragen stehe ich leider nicht zur Verfügung: Ich habe vor einigen Tagen meine Wohnung verloren und bin obdachlos“, gab der aufrichtige Finder gegenüber der Polizistin an. „Auf Finderlohn verzichte ich.“



Fundbüro der Stadt

Die KVB hat kein eigenes Fundbüro mehr. Deshalb kooperiert die KVB mit dem der Stadt, das sich im Kalk-Karree am Ottmar-Pohl-Platz 1 (Eingang Dillener Straße 25) befindet und montags, donnerstags und freitags von 8 bis 12 Uhr sowie dienstags von 8 bis 16 Uhr geöffnet hat.

Die Anlaufstelle



Dank einer ausgefüllten Fundmeldung findet dieser Teddy vielleicht wieder nach Hause

KurzTakt

Neues Video
Der Klügere rückt durch



Wer hat sich nicht schon einmal über Fahrgäste in Bus und Bahn geärgert, die an der Tür drängeln, statt zügig durchzurücken? Oder die beim Aussteigen erst mal in aller Seelenruhe die Umgebung erkunden, bevor sie den Bahnsteig freimachen? Oder die direkt in die Bahn stürmen, bevor die Ankommen die Chance haben, die Bahn zu verlassen? Diesen Fahrgästen widmet sich ein neuer YouTube-Clip auf amüsante Weise: Türblockierer und Nicht-Durchrucker werden ganz bewusst aufs Korn genommen, um eher mit Humor als mit erhobenem Zeigefinger für mehr Rücksicht und Achtsamkeit unter den Fahrgästen zu werben.

www.youtube.com/watch?v=UJgIAINPyB8

Social Media

Mehr als 45.000 Anfragen

Das KVB-Social-Media-Team hat 2017 mehr als 45.000 Anfragen und Kommentare über die Kanäle Facebook, Twitter, Instagram, YouTube sowie den KVB-Blog erhalten und knapp 14.000 Antworten geschrieben. Der wichtigste Kanal für den direkten Dialog mit dem Kunden ist Facebook. Dort hat das Team im letzten Jahr mehr als 250 Beiträge veröffentlicht. Besonders erfolgreich: das Video „Musik in der Bahn“ mit über einer Million Klicks. Der Blog ergänzt das Social-Media-Angebot, da Themen dort ausführlicher erklärt werden. 2017 wurden 28 Blogbeiträge veröffentlicht.

Digitalisierung

Zukunftsfahren mit dem KVB-Rad



Das Angebot der KVB wird kontinuierlich weiterentwickelt. Vor allem die Möglichkeiten der Digitalisierung helfen dabei, Bus und Bahn einfacher oder „smarter“ nutzen zu können. „Zukunftsfahren“ nennt dies das Verkehrsunternehmen. Sichtbar wird das etwa durch neue Motive in der Werbung. Das KVB-Rad zum Beispiel wird nun in „neuem Look“ beworben. Zeichentrickfiguren sagen den Kölnern: „Steigt auf, seid smart mobil.“ In diesem grafischen Stil werden künftig weitere Angebote der KVB beworben.

KVB unterstützt „Respekt“-Kampagne

Mit Flyern, Plakaten und Comics wirbt die Stadt für einen achtsamen Umgang miteinander



Bunte Illuminationen warben an Silvester für die Aktion



Die Stadt Köln bewirbt die Kampagne mit diesem Logo

Nach den Ausschreitungen in der Silvesternacht 2015/16 hatte Kölns Oberbürgermeisterin Henriette Reker Ende letzten Jahres die breit angelegte Kampagne „Respekt“ ins Leben gerufen – eine Aktion für ein friedliches und rücksichtsvolles Miteinander der Menschen in Köln. Mit Flyern, Plakaten und Comic-Darstellungen wird an die Menschen appelliert, sich für einen achtsamen Umgang untereinander einzusetzen – sei es im Verein, privat oder in der Öffentlichkeit. Die Kernbotschaften wurden zu Silvester und Karneval in besonderer Weise propagiert, sollen aber das ganze Jahr über im Bewusstsein der Menschen verankert werden. Respektvolles Verhalten fordern grundsätzlich alle Kulturen und Religionen dieser Welt in ihren Wertesystemen. Im Zusammenleben der unterschiedlichen Menschen in einer Stadt heißt das:

Jeder verdient eine entsprechende Behandlung durch seine Mitmenschen, unabhängig von Religion, Alter, Geschlecht, sozialem Umfeld – und Respekt gilt gleichfalls gegenüber der Umwelt und dem öffentlichen Raum.

Besondere Bahn. Die KVB unterstützt diese Kampagne ausdrücklich: Sie hat die Botschaften auf den Laufschriften an den Haltestellen und in ihrem Newsletter veröffentlicht. Zudem trugen die Sicherheits- und Servicemitarbeiter an Silvester die fluoreszierenden Armbänder mit der Aufschrift „Respekt“ oder „Respect“. Diese Bänder sind in Bürgerämtern und im Amt für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Stadt Köln gegenüber dem Rathaus kostenlos erhältlich. Die KVB wird in den nächsten Wochen gemeinsam mit der Stadt eine besonders gestaltete Stadtbahn und einen Bus vorstellen.



6.12.2016 – Der nächste Schritt im Klimaschutz: Die Linie 133 wird e-mobil

BEITRÄGE ZUM THEMA LUFTREINHALTUNG AUF BLOG.KVB-KOELN.DE



Großes Bild: Ferdi Karg präsentiert die historische Bahn „Finchen“. Kleines Bild: die Lenkung des Fahrzeugs

Historische Schätzchen

Ferdinand Karg, stellvertretender Vorsitzender des Vereins Historische Straßenbahn Köln, stellt seine Lieblingsexponate vor

Seit den Tagen der ersten Pferdebahnen haben sich Stadtbild und öffentlicher Verkehr enorm entwickelt. Einiges hat sich allerdings nicht verändert, etwa die Spurbreite der Schienen. „Die ist seit 1877 dieselbe“, sagt Ferdinand Karg, stellvertretender Vorsitzender des Vereins Historische Straßenbahn Köln. Die Bahnen waren anfangs in privater Hand, erst 1900 übernahm die Stadt. Die KVB-Geschichte lässt sich im ehemaligen Betriebsbahnhof Thielenbruch nacherleben. Dieser wurde 1906 das erste Mal von der Vorortbahnlinie Cöln nach Bergisch Gladbach angefahren. Beim Ausbau 1925/26 entstand eine zweite Wagenhalle, in der nach einer Sanierung 1997 das Straßenbahn-Museum eröffnete. Es wird ehrenamtlich von dem Verein betrieben.

Einzigster Einweiser. Karg fährt seit 36 Jahren auf der Schiene. Der Ehrenamtler hat schon jede Linie gesteuert. Er ist aber auch der einzige Einweiser – sprich: Fahrlehrer – auf den historischen Bahnen, und genau da liegt seine Leidenschaft. Insgesamt sechs Fahrzeuge, die im familienfreundlichen Straßenbahn-Museum stehen, sind heute noch fahrtüchtig und werden zu besonderen Anlässen herausgeputzt. Zum Museumsbestand gehören vier-

achsige Großraum- und Gelenkwagen, Vorstadtbahnen und die erste elektrische Bahn, die 1901 das erste Mal durch Köln rollte.

Mit Anhänger. Kargs liebste Bahn ist aber das „Finchen“. Sie hat fünfzehn Fahr- und Bremsstufen. Jede umfasst ungefähr fünf Kilometer pro Stunde. Einen Tacho hat die Vorortbahn, die einst von Benzelrath zum Rudolfplatz fuhr, nicht. „Ich bin aber schon so 55 km/h damit gefahren“, sagt Ferdinand Karg über das Schätzchen von 1911. Ab 1914 wurde „Finchen“ zudem mit einem Anhänger zum Gütertransport eingesetzt. Einmal im Jahr kutschiert sie heute noch als Nikolauszug durch die Stadt.

Komfortable Einrichtung. Eine weitere Besonderheit ist der Samba-Wagen. „Wenn er auf der Strecke war, ist er immer schön getänzelt“, erklärt Karg den Namen dieser Bahn von 1953. Die weiche Federung ließ ihn schaukeln. Ab 1982 fuhr der vierachsige Zweirichtungswagen als roter Partywagen durch die Stadt, ehe er 1999 ins Museum kam. Für damalige Verhältnisse besaß er eine komfortable Inneneinrichtung mit Lampen, Tischen, Theke, Kühlschrank sowie WC und war mit 2,50 Metern breiter als die anderen Bahnen.

Eigene Geschichte. Neben den Bahnen warten viele weitere Exponate auf Neugierige. Alte Videos werden gezeigt, ein Tramsimulator und Bahnmodelle zeugen von der Geschichte. Das neueste Modell ist der Bohrzug der Nord-Süd-Stadtbahn, der sicherlich eine ganz eigene Geschichte erzählen könnte. Andreas-Michael Aubele und sein Team sorgen derweil im Aubele-Restaurant für kulinarische Genüsse aus der deutschen Küche mit schwäbisch-badischen Akzenten. Im Museum selbst werden von Aubele Veranstaltungen ausgerichtet (www.aubeles-restaurant.de). Am besten ist das Museum mit der Stadtbahn-Linie 18 zu erreichen, Endhaltestelle „Thielenbruch“. Die Anfahrtsadresse für alle Autofahrer lautet Gemarkenstraße 139, 51069 Köln.



Die Öffnungszeiten

Das Museum ist immer am zweiten Sonntag des Monats von 11 bis 17 Uhr geöffnet.

Mehr Infos:
www.hsk-koeln.de

Ortsbesuch

Auf Tour

Spannende Ausflugstipps in Köln und Umgebung

Aus nächster Nähe

Im Lindenthaler Tierpark können die Besucher Dammwild, Esel, Ziegen und Schafe aus der Nähe beobachten. Die Truthähne, Pfau sowie die verschiedenen Hühnerarten stehen bei Familien ebenso hoch im Kurs. Zu den gelegentlichen Gästen zählen sogenannte Freiflieger wie Enten oder Gänse, die sporadisch in Lindenthal vorbeischaun. Mitgebrachtes Essen darf den Tieren nicht gegeben werden, auf den Fütterungsspaß muss dennoch niemand verzichten: In eigens aufgestellten Automaten finden sich geeignete Leckereien. Der Eintritt in den Park ist kostenfrei.

Stadtbahn-Linie 7
Bus-Linie 136
Haltestelle „Brahmsstr.“

Attraktiver Pferdesport



Am Ostermontag, 2. April, beginnt auf der Galopprennbahn Weidenpesch die neue Saison. Auf dem Programm steht der Renntag des 1. FC Köln zugunsten der Stiftung des Vereins. Mit dem Erlös unterstützt der Effzeh soziale Projekte. Am Sonntag, 15. April, findet dann das „Karin Baronin von Ullmann – Schwarzgold-Rennen“ statt. Es gilt als wichtige Prüfung für den Dreijährigen-Jahrgang. Die Namensgeberin ist eine bekannte Gönnerin des deutschen Galopprennsports. Für Abopplus-Kunden der KVB gibt es Ermäßigungen für die Rennbahn. Mehr Infos unter www.kvb.koeln/abopplus.

Stadtbahn-Linien 12, 15
Haltestelle „Scheibenstr.“



Gewinnen mit Sudoku



Unsere Preise: Zehn Mal zwei Teilnahmen an einer Leitstellen-Führung (Foto), zehn Mauspads „3 in 1“ (auch als Brillen- und Bildschirmputztuch verwendbar) sowie zehn Schlüsselanhänger.

Einsendeschluss: Einsendungen bis zum Freitag, 4. Mai, an die KVB-Unternehmenskommunikation, Stichwort „Sudoku“, Scheidtweilerstraße 38, 50933 Köln, oder schnell über das Internet. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Sudoku lösen auch im Internet. Nutzen Sie das E-Magazin unter: www.kvb-koeln.de/koelntakt

6	4				7	2	
9			3	2			
2	8				4		
1			5		9		
			1	6	4		
		8			9		1
		9				7	3
			9	1			4
7	2					9	8

			5	1			
		7	6				5
	8	1				6	
	6					1	
9			1	2	8		3
		4					8
		9				8	7
3					2	9	
				4	5		

Gewinner Sudoku der KölnTakt 3-2017: Ursula Ackermann, Albrecht Aurand, Horst Blau, Klaus Bochem, Britta Breidbach, Annie Deinet, Wilhelm Demmer, Hans-Dieter Drögsler, Harald Elbert, Heike Frenzel, Dieter Gora, Winfried H. Hahn, Heidrun Handke, Sabrina Heffels, Günter Heyn, Bruno Hollenstein, Herbert Käferstein, Horst H. Kanert, Christian Kolosa, Marita Kübbeler, Wilhelm Lorenz, Jacqueline Mader, Ursula Middendorf, Volker Nestmann, Frank Nitzsche, Robert Okon, Christian Porn, Ivana Rautenstrauch, Helga Reich, Jakob Roggendorf, Hans Rindt, Erika Schmitz, Gertrud Schmitz, Dieter Schwister, Erhard Weber, Elke Winter, Margitta Wirtz, Marion Wöhmann, Ursula Zernack, Karin Ziemek